

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Voigtländer's Rheinbuch

Voigtländer, Robert

Kreuznach, 1872

Trier

[urn:nbn:de:bsz:31-122182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-122182)

Von Conz nach Trier.

Die EB. führt in einem, herrlich fruchtbarem, breiten Thale der Augusta Trevirorum zu; l. sieht man auf Bergeshöhe die 1867 errichtete kolossale *Mariensäule* auf dem Markusberge r. liegt die *Carthause*.

Trier.

Eisenbahn. In Conz (S. 202) trennt sich die Saarbrück-Trier-Luxemburger EB. in die Linien nach Trier u. nach Luxemburg; für Trier ist kein Wagenwechsel. Hier mündet die 1871 eröffnete Eifelbahn.

FZ. Luxemburg 1³⁶, Saarbrücken 2¹⁵, Bingerbrück 6²⁴, Mainz 7³⁶, Frankfurt 8³⁰, Cöln 6 St.

Staatstelegraph am Neuthor.

Dampfschiffe auf der Mosel n. Coblenz im Sommer tägl., exclus. Sonntags, Mrgs.; Ankunft in Coblenz Nachm. etwa 5 U. Fahrpreise (S. w. u.). Nur in sehr nassen Sommern kann die Fahrt aufrecht erhalten werden, desshalb vorher genaue Erkundigung, ob und wie die DS. fahren.

Localboot zwischen Coblenz u. Cochem s. u. Coblenz.

Postamt am Kornmarkt. Post Vormittags nach Bernkastel (5^{1/2} St.) und dem Hunsrück; Mrgs. u. Mitt. nach Coblenz (16 St.).

Droschken. 2 Pers. bis 20 Min. 5, bis 4 P. 12^{1/2} Sgr.; 40 Min. 1—2 P. 10, 3—4 P. 20 Sgr.; 1 St. 1—2 P. 15, 3—4 P. 25 Sgr.; jede 20 Min. weiter 7^{1/2} Sgr. Koffer 2^{1/2} Sgr. Zweispänner pr. Tag 4 Thlr. Nach Igel: Zweisp. 2 Thlr 6 Sgr.

Loändiener pr. Tag 20 Sgr. bis 1 Thlr.

Gasthöfe. *Trier'scher Hof (Recking), Brodstrasse; *Rothes Haus (Becker); beide altbewährte Häuser. Stadt Venedig (Bayer), Brückenstr.; Zur Post (Hunkircken), auch Rest., am Kornmarkt; Luxemburger Hof (Dornhoff), Palaststr., letztere 3 zweiten Ranges, aber ganz gute Häuser; Hôt. Schwickerath, Fleischstr.

Restaurationen. Wein: *Junk; im Keller dieses Locals befindet sich ein blossgelegter interessanter *Mosaikboden* (5 Sgr. Douceur); Laven, Antoniusstr.

Bier: Steinhaus, Fleischstr.: Götschel, Brodstr.

Wein und Bier: Löhmer, Fleischstr.

Cafés. Fischer, am Markt, auch Rest., Wein u. Bier; Mettlach, Zurlauben (Concerte); Knaebel, am Theater, Rest. u. Bier; Germania, Fleischstr.; Stiehl (Café du Theatre), auch Bier; ferner am l. Moselufer (Ueberfahrt an Zurlauben, am unteren Ende der Stadt) mehrere viel besuchte Sommerlocale, u. A. Schneider's Hof (in der Nähe Weisshaus, Besingung des Prinzen Heinrich der Niederlande).

Die besten der hier getrunkenen Weine sind: v. der Sa ar:

Scharzhofberger, Oberemmeler, Geisberger u. Bocksteiner, Wawerner, Herrenberger: von der Mosel: Josephshöfer, Pisporter, Zeltinger, Brauneberger, Drohner, Thiergärtener, Grünhäuser, Eitelsbacher u. s. w. An Kraft und „Schmalz“, Feuer u. Süsse stehen den Moselweinen die Saarweine etwas nach, übertreffen dieselben aber in demselben Grade an „Göhr“, Frische u. Blume, namentlich zeichnen unter den Saarweinen sich hierin die Scharzhofberger, Bocksteiner, Geisberger, Oberemmeler und Wawerner-Herrenberger aus.

Gesellige Vereine. Theater. Casino, stattliches Lokal mit grossem Concertsaal und Garten; Einführung durch Mitglieder; kathol. Bürgerverein; Liedertafel; Musikverein; ☐. Theater nur im Winter (Oper und Schauspiel).

Trier gilt als älteste Stadt Deutschlands. Die Trevirer bewohnten die Gegend; diese riefen gegen die Einfälle der Germanen Julius Cäsar, welcher in Gallien Krieg führte, zu Hülfe. Die Römer benutzten Parteiungen unter den Häuptern der Trevirer, um dieselben unter römische Botmässigkeit zu bringen. Es gelang ihnen, und Trier wurde Hauptstadt der röm. Provinz Belgica prima. Mehrere Versuche, die römische Herrschaft abzuschütteln, misslangen. Die Trevirer scheinen sich indess bald mit der röm. Herrschaft ausgesöhnt zu haben, wohl geblendet durch den Glanz, den die Römer über Trier verbreiteten. Mehrere Kaiser residirten hier und die Pflege von Kunst, Wissenschaft und Landeskultur stand in hoher Blüthe; Augustus gab der Stadt das Recht der Selbstverwaltung und nannte sie *Augusta Trevirorum*. Das Christenthum fand hier früh Eingang, nach der Ueberlieferung schon 70 n. Chr. Allgemeine Einführung fand es jedoch erst Anfang des 4. Jahrh., in welcher Zeit man die Gründung der berühmt gewordenen Abtei St. Maximin verlegt; im J. 327 soll der heil. Agritius von Antiochien der erste Erzbischof von Trier geworden sein. Der Umfang der Mauern lässt auf eine zur röm. Zeit hier gewesenen Bevölkerung von etwa 100,000 E. schliessen. Mit dem Sinken der röm. Macht erblich auch der Glanz Trier's. 463 kam es zum Reiche der Franken, 843 an Lothringen, und unter Kaiser Heinrich dem Vogelsteller an Deutschland. Gewisser Glanz blieb der Stadt immer erhalten durch die Bischöfe, die es gleich denen von Mainz und Cöln wohl verstanden, mit ihrer priesterlichen Würde weltliche Bedeutung zu vereinigen. Als erster priesterlicher Kurfürst war Diedrich von Wied (1212—1242) genannt. Auch hier öftere Auflehnung der Bürger gegen die Eingriffe in ihre alten Rechte seitens der Erzbischöfe u. Kurfürsten. Mehrmals zogen Trierische Bischöfe mit in's Feld und es waren namentlich die Namen Balduin und Richard (v. Greifenklau) bei ihren Gegnern gefürchtet. Letzterer schlug die Belagerung Trier's durch Franz von Sickingen (1522) heldenmüthig ab. Der 30j. Krieg brachte für Trier

schwere Drangsale, nicht minder die schon oft erwähnten Kämpfe unter Louis XIV. und die Kriege in der ersten Hälfte des 18. Jhdts. Unter der glücklichen Regierung des letzten Kurfürsten *Clemens Wenzeslaus* (der indess seine Residenz nach Coblenz verlegt hatte) blühte Trier neu auf. 1794 wurde es als Hauptort des Saar-Departements mit Frankreich vereinigt. Die 1474 gegründete Universität wurde aufgehoben. Von da ab geht Triers Geschichte im Allgemeinen mit der der Rheinprovinz Hand in Hand.

Handel u. Industrie der Stadt waren in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts nicht bedeutend, hoben sich jedoch, nachdem T. mit einer EB. verbunden ist, und es wird dies jetzt in weit höherem Maasse der Fall sein, da nun die, an die rhein. Eisenb. (Aachen-Cöln) in Düren sich anschliessende Linie Trier-Call-Düren (Eifelbahn) eine höchst wichtige Pulsader für den Handelsverkehr Trier's werden wird.

Die Lage T.'s ist eine hoch begünstigte in einem Thale von etwa 1 St. Breite und 4 St. Länge; es liegt am r. Ufer der schon von Ausonius besungenen herrlichen Mosel und hat jetzt 18,793 E. (mit Milit. 22,000), ist Hauptstadt des preuss. Reg.-Bez. Trier, Sitz eines Bischofs.

Das grösste Interesse nehmen Triers alte Bauwerke in Anspruch, zum Theil noch Zeugen des Glanzes, den die Anwesenheit römischer Kaiser u. überhaupt altrömische Cultur der Stadt verlieh.

Ausser den Resten der Stadtmauer u. einer weit aus dem Hochwald hergeführten Wasserleitung ist die röm. feste **Moselbrücke** zu erwähnen, die bis 1689 ganz erhalten war, in welchem Jahre sie von den Franzosen grossentheils zerstört wurde; noch jetzt zeigen die übrigen Pfeiler die mächtigen Basaltquadern aus röm. Zeit; sie wurde 1729 neu errichtet.

Vor Allem aber interessant die sogen. ****Portanigra** oder „Porta Martis“ (auch St. Simeonsthor genannt), eine befestigte und aus colossalen Quadern zusammengefügte Thorkaserne, wahrscheinlich aus der Zeit des Trajan, der nur ein ähnliches Bauwerk zu Autun aus der Augustinischen Zeit zur Seite steht. (Der Castellan der sogen. röm. Bäder öffnet auch die Räume der Porta nigra). Den mächtigen dreistöckigen Bau umgibt ein Hof (propugnaculum); das Bauwerk verdankt seine Erhaltung meist dem Umstande, dass man im Innern zu Ehren des heil. Simeon (ein griechischer Mönch, der sich 7 Jahre lang in einem Seitenthurm einschliessen liess) eine Kirche erbaute, die Thore zuschütete, wobei die Rundgänge als Galerien dienten, und im 12. Jahrh. an der Ostseite einen romanischen Chor ansetzte. Das Bauwerk hat ca. 36 Mr. Länge und 21 Mr. Breite bei den Thürmen.

Der von der Zeit geschwärzte, dem ursprünglichen militärischen Zwecke durch seine rohe aber kräftige Gliederung der Halbseiten und Architrave sowie der Gesimse entsprechende Bau

macht auf den Besucher einen ergreifenden Eindruck. Eine Treppe im Innern führt zu einem Saale, der eine Sammlung sehr interessanter römischer Alterthümer enthält. (Geöffnet täglich 11—1 U.)

Alle anderen erhaltenen Reste stammen aus späterer Kaiserzeit, u. der Backsteinbau macht sich geltend. So das in seinem Unterbau und seinen Zugängen noch erhaltene *Amphitheater (am Eingange des Ohlewigsthales, unmittelbar vor der Stadt, welches zur Ersparung von Mauerwerk, gleich den griechischen Theatern, an einen Bergabhang gelegt wurde; Steinverblendungen sind noch vorhanden. Die Arena war circa 69 Mr. l., 49 Mr. br., und der Zuschauerraum konnte 57,000 P. fassen. Diese Arena sah viele blutige Kämpfe; u. A. liess Kaiser Constantin i. J. 306 mehrere Tausend gefangene Franken mit ihren Königen Ascarich und Ragais von wilden Thieren zerreißen.

Vom Hügel des Amphitheaters sieht man den „Thiergarten“ im Thale, ein Landhaus (mit den früher mehr bekannten Weinlagen „Thiergärtner“); an dieser Stelle sollen einst die Räume für die zu den Kampfspielen bestimmten Thiere gestanden haben.

An der jetzigen Südost-Ecke der Stadt (früher das Centrum des römischen Municipiums) liegt ein grosser, noch in der Ausgrabung begriffener, riesiger *Bau, dessen ursprüngliche Bestimmung noch nicht mit Sicherheit ermittelt ist, der aber ein grossartiger Palast mit Bädern und Theater gewesen zu sein scheint. Eines der Arcadenfenster des mächtigen Hauptsaales diente im Mittelalter als Stadtthor und hiess Porta alba. Noch sind Treppen erhalten, und es bietet eine der oberen Plattformen eine sehr schöne Aussicht auf Stadt u. Umgebung, wie auf die Ruine selbst. (Eintr. 2 U. bis Abds.)

Ferner ist als römisches Bauwerk die *Basilica (Küster z. Basilica im Sacristei-Anbau, durch den Casernenhof) vorhanden, in neuerer Zeit (1858), nachdem sie lange als Caserne gedient hatte, als evangelische Kirche würdig restaurirt. Der colossale Bau hat eine Länge von ca. $68\frac{1}{3}$, eine Breite von $28\frac{1}{4}$ und eine Höhe von 25 Mr. Das Gebäude ist Backsteinbau, und seine Wirkung durch seine Einfachheit bei riesigen Dimensionen überaus mächtig. Der Bau hat seinen Fussboden mehrere Fuss unter dem jetzigen Boden und doch liegen unter seinem Fundamente noch Reste alter römischer Bauten. Ueberhaupt ist der Schutt in der ganzen Stadt mit der Zeit 15—18 F. hoch angehäuft, und man findet in dieser Tiefe überall römisches Pflaster und Fundamente.

Neben der Basilica liegt die Palastkaserne, welches Bauwerk den letzten Kurfürsten als Residenz diente; ein Theil des Portals der Basilica ist durch die Kaserne verdeckt. Die Treppe derselben ist sehenswerth.

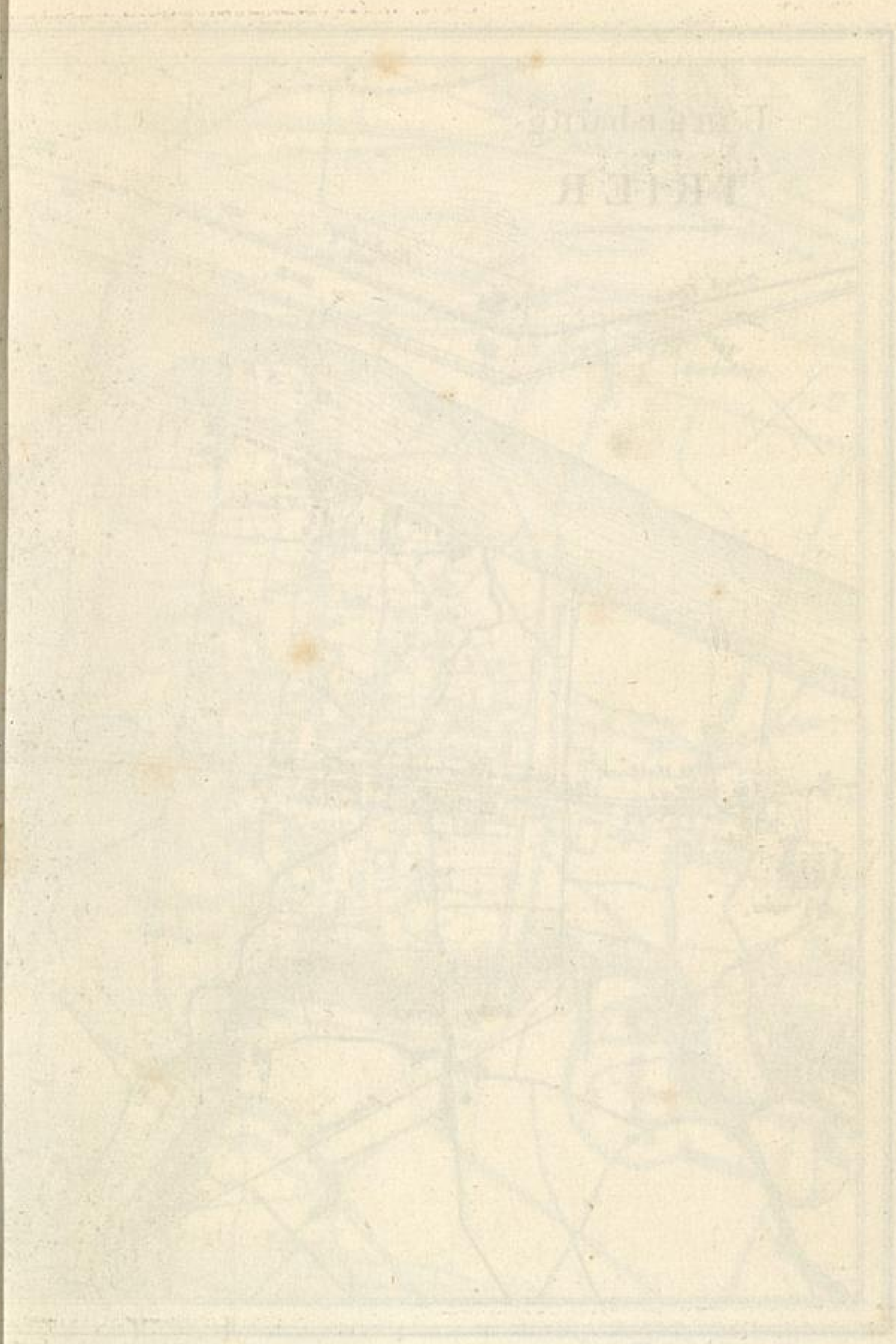
Unter den Kirchen Trier's ist ein bedeutsamer Bau:

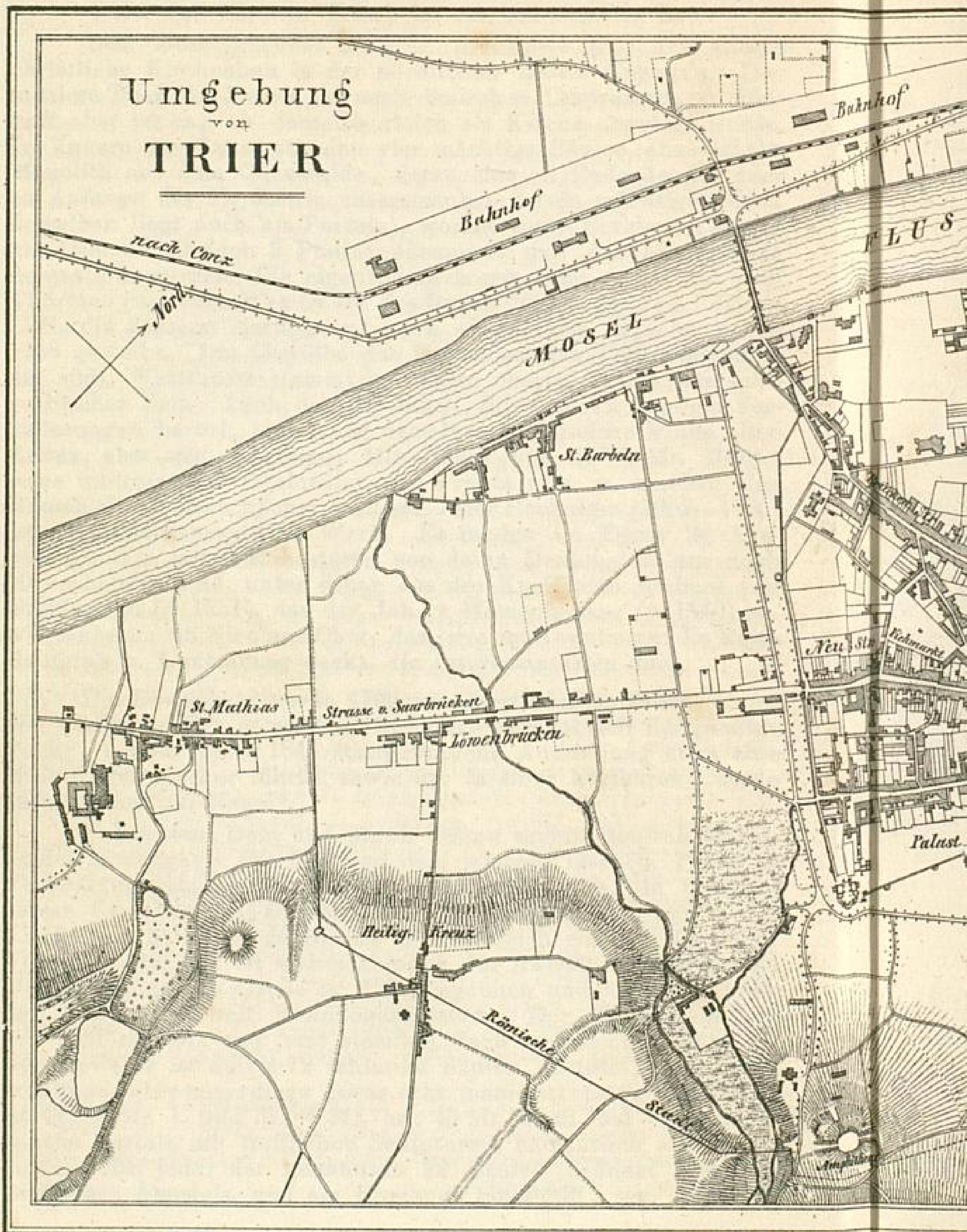
Der *Dom (geöffnet bis 1 U. u. 2 $\frac{1}{2}$ —4 U.), der älteste christliche Kirchenbau in der nördlichen Hälfte Europa's. Der mittlere Theil des Domes ist noch römischen Ursprunges, zweifelhaft aber ist es, ob derselbe gleich als Kirche angelegt wurde. Im Innern des Baues standen vier mächtige Säulen aus Granit-Monolith aus dem Odenwalde, deren eine zu Ende des 10. oder zu Anfange des 11. Jahrh. zusammenbrach (ein mächtiger Block derselben liegt noch am Portale), worauf unter Erzbischof Poppo um 1306 die übrigen 3 Pfeiler ummauert und der eingestürzte hergestellt wurden. Die eigenthümlich mit einer Apsis und zwei Thürmen gestaltete Westfronte des Domes ist aus der Zeit 1068 bis 1121, die äusserst zierlich und reich ausgeführte östliche wurde 1196 geweiht. Die Gewölbe des Domes wurden 1212 vollendet; der südl. Westthurm stammt in seinem oberen Theile aus spätgothischer Zeit. Auch das 19. Jahrh. führte noch bauliche Veränderungen herbei, und so ist derselbe ein Mischwerk aus allen Zeiten, aber sein mächtiges Mittelschiff von 17576 Mr. Breite, seine interessanten Grabmäler, die Krypta u. s. w. machen den Besuch des Domes höchst lohnend. Der Hochaltar (1652—1700) ist ein bemerkenswerthes Werk. Es fanden im Dome 24 Erzbischöfe ihre letzte Ruhestätte, von deren Denkmalen nur noch 10 vorhanden sind, unter denen das des Kurfürsten Richard von Greifenklau († 1531), das des Joh. v. Metzenhausen († 1540) sowie eines im St. Nicolaus-Chor, das, wie man annimmt, die Reste Balduin's v. Luxemburg deckt, die interessantesten sind.

Der Domschatz wurde 1792 versilbert oder entführt. Unter den wieder zurück gebrachten Reliquien befindet sich der „heilige Rock“, dessen letzte 1844 stattgefundene Ausstellung etwa eine Mill. Pilger hierher führte, sowie der in einer kostbaren Cusode aufbewahrte „h. Nagel“.

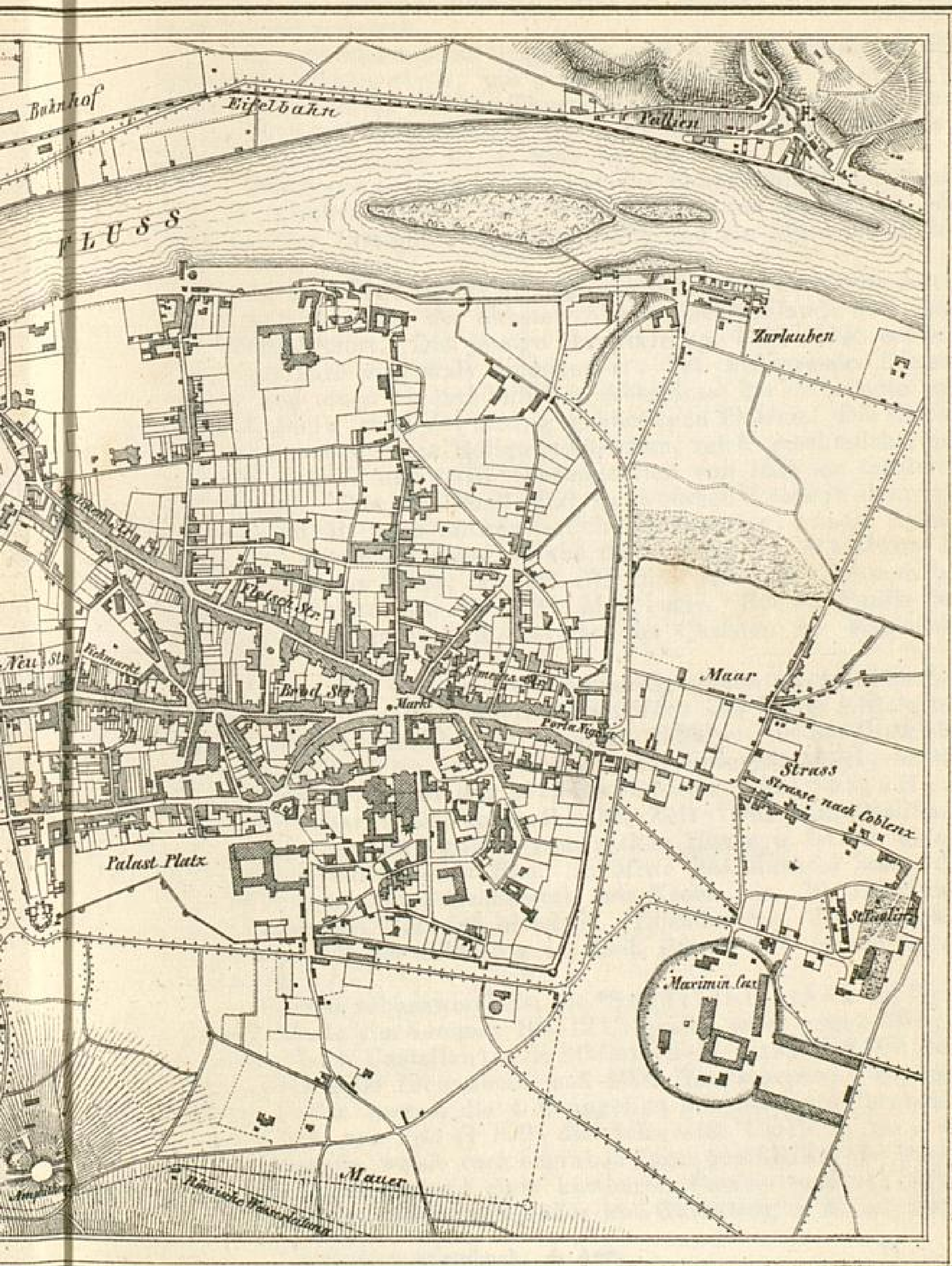
Neben dem Dom und durch dessen architectonisch bedeutenden Kreuzgang mit ihm und dem jetzigen bischöfl. Palais in Verbindung gebracht, liegt die *Liebfrauenkirche, ein Unicum, dessen Grundriss und Construction einzig dasteht und nur in der Kirche von St. Yved de Braine in Frankreich ein ihm ähnliches Vorbild hatte. Es ist wahrscheinlich der früheste gothische Bau Deutschlands. Die Kirche ist 1227 begonnen und 1243 vollendet, der Mittelthurm mit Rundbogenfenstern. Der Thurmhelm ist seit 1631 zerstört und jetzt ziemlich flach abgedeckt. Das luftige Gewölbe ist durch 12 schlanke Säulen gestützt; die schön erhaltene, aber neuerdings etwas sehr manierirt restaurirte Kirche ist 48,647 Mr. l. und 37,662 Mr. br., 43 Mr. hoch, hat bemerkenswerthe Portale mit trefflichen Sculpturen, namentlich am *Westportal. Auf jeder der genannten 12 Säulen befindet sich das Bild eines Apostels, und am Eingange ein Stein, von dem aus

ste
der
fel-
de.
nit-
der
ck
po-
tte
wei
bis
de
et;
it-
er-
en
te,
en
0)
z-
ch
on
o-
te
er
ge
ne
le
u-
in
n,
er
es
u
t,
st
f-
n
ie
s-
t-
as
is



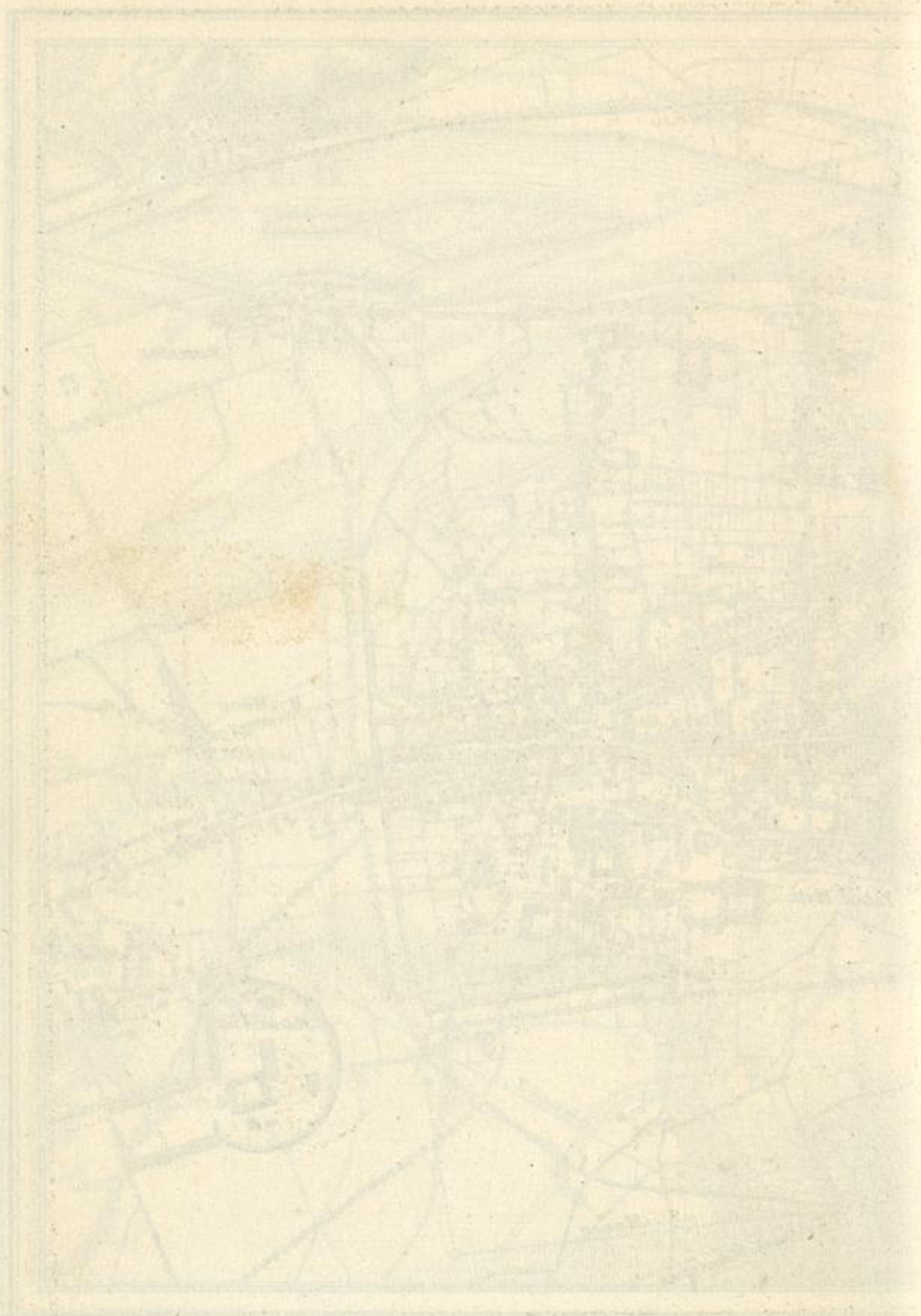


Verlag von R. Voigtländer,



R. Voigtländer, Kreuznach.

Lith. Th. Mössinger, Kreuznach.



Faint, illegible text or a title, possibly mirrored from the reverse side of the page.

man die 12 Apostel zugleich erblickt. Einige Grabdenkmale sind bemerkenswerth.

In architectonischer Beziehung sind noch zu erwähnen die Kirche St. Gangolph, mit grossem Freskobild v. Lasinsky (1850), wegen ihres schönen Thurmes, und die Jesuitenkirche wegen ihres schönen Portales und freundlichen inneren Raumes; hier ist der berühmte *Fr. v. Spee* begraben.

Die Gervasiuskirche hat das Grabdenkmal des Streiters für Kirchenfreiheit, des Weihbischofs von Hontheim, als Schriftsteller Justinus Febronius (1790) und ein Marmorbild des Erzbischofs Poppo.

15 M. westl. von Trier liegt die ehemalige berühmte Abtei St. Mathias, eine der ältesten Abteien Deutschlands und jetzt ein Wallfahrtsort. Die jetzige Hauptkirche, 1127—1148 erbaut, dann seit 1513 mehrmals umgeändert, hat bedeutende Dimensionen und einen eigenthümlichen Abschluss der Westseite aus dem 16. Jahrh. statt der niedrig gebliebenen Thürme. Die Kirche hat ein sehenswerthes Reliquienkästchen, reich geschmückt, aus dem 13. Jahrh., und treffl. Glasmalereien von 1518 am mittleren Chorfenster. Das zum Theil jetzt zu profanen Zwecken dienende Kloster enthält noch mittelalterliche Refectorien, einen Kreuzgang und den Kapitelsaal. Nahe der Kirche St. Paulin, 15 Min. östlich von Trier, befindet sich die, jetzt als Kaserne benutzte, berühmte alte Abtei St. Maximin. Bei St. Paulin bezeichnet ein Kreuz den Marterplatz der Christen zur römischen Zeit.

Unter den interessanten Profan-Gebäuden aus früherer Zeit nennen wir ein noch wohlerhaltenes Haus aus früher mittelalterlicher Zeit (von Manchen für römisch gehalten) in der Dietrichsgasse, das Haus zu den 3 Königen, im Uebergangsstyl, in der Simeonsstrasse, ferner das alte Rathhaus u. das rothe Haus am Gemüsemarkt, aus spätgothischer Zeit. Das alte Rathhaus, die „Steip“ genannt, gehört zum rothen Hause u. ist ein eigenthümlicher, interessanter Bau. In Mitte des Marktes steht das Marktkreuz, eine Granitsäule mit Kreuz, im 10. Jahrhundert vom Erzbischof Heinrich errichtet. Ebendasselbst der Marktbrunnen mit der Bildsäule des heil. Petrus und symbolischem Bildwerk.

Höchst sehenswerth ist die *Stadtbibliothek im Gymnasialgebäude (im Sommer 10—12 U. gratis, sonst gegen 10 Sgr.; Meldung beim Castellan). Die Bibliothek hat etwa 100,000 Bde., dabei etwa 2500 Incunabeln und 4000 Handschriften. Berühmt ist der *Codex aureus*, die 4 Evangelien mit Gold auf Pergament geschrieben, von *Ida* († 809) der Schwester Carl's d. Gr., der Abtei Maximin, wo sie auch begraben liegt, geschenkt; der Deckel ist mit Edelsteinen und einer kostbaren Camee verziert; ferner mehrere Druckwerke von Schöffer und Gutenberg u. A. m. Unter

den vorhandenen Briefen sind mehrere von M. Luther, und der Blücher's über den Tod der Königin Louise bemerkenswerth.

Im Gymnasialgebäude befindet sich ferner das *naturhistorische Museum, die Mineralien des Saargebietes sind sehr reich vertreten; ebenso die Petrefacten des Saarbrücker Kohlenreviers und der Eifel. Im *antiquarischen Museum ist besonders die Römerzeit höchst bedeutend vertreten, meist aus Funden hiesiger Gegend. Die Münzsammlung ist reich ausgestattet und enthält u. A. viele seltene römische u. gallische Münzen. Eine ähnliche *Sammlung römischer Alterthümer befindet sich in der Porta nigra (S. 206).

Die nähere Umgebung Trier's bietet herrliche Spaziergänge. Eines der trefflichsten Panoramen entfaltet sich b. d. *Mariensäule (S. 202). Ganz nahe dem Palastplatz (neben der Basilica und Palastkaserne) zur Höhe beim Amphitheater. Neben demselben die früher als Restaurationslocal bekannte Villa Recking, jetzt im Privatbesitz (Villa Lautz). Unfern auf der Höhe des *Franzenköppchen* vor dem Mühlenthor, 30 Min., so genannt nach Franz v. Sickingen, der von diesem Hügel aus die Stadt beschoss, mit trefflicher Rundschau. Ein Rundgang auf der wohlangelegten Promenade von der Moselbrücke um die Stadt bis nach „Zurlauben“, ist um so lohnender, als man bei dem Rundgange ganz nahe beim Amphitheater, den röm. Bädern, der Palastkaserne, der Basilika und der Porta nigra vorbeikommt. Von hier aus setzt man über nach *Pallien*; vor diesem Dorf hinauf zu dem vielbesuchten Vergnügungsorte *Schneider's Hof. Igel* (S. 206) ist viel von Trier aus besucht (pr. Wagen in 1½ St.). Wem die Zeit nicht verstattet, die berühmte Säule in Igel zu besuchen, möge wenigstens ein in der Lintz'schen Buchhandlung aufgestelltes 8 F. hohes Modell derselben besichtigen.

Weitere Ausflüge nach dem Saar- und Moselthal s. unter den betr. Abschnitten.

Der Rhein von Bingen bis Coblenz.

Und ernster wird der Landschaft heitres Bild,
Natur, die eben hold und froh gedichtet,
Ergießt sich hier in Rythmen, stürmisch, wild,
Rings hat sie Schöpfungstrümmer aufgeschichtet.
Den Lauf des breiten tiefen Stromes hemmt
Geklipp und Riff, fest trotzig aufgerichtet,
An denen sich der Kahn zerbrechend stemmt,
Wenn klingen Sinn's ihn nicht der Schiffer leitet
Und zornig ob der Hindernisse schwemmt
Der Fluss der Unheil und Gewalt bereitet.

Wolfgang Müller.

Bingen-Coblenz 8,21, FZ. 1,5—1,30.

Bingerbrück-Bacharach. 1,8. FZ. 15 Min. Auf preuss. Gebiet und auf der Rheinischen EB. tritt der Zug zwischen den Höhen des Niederwaldes und den Abdachungen des Hunsrückens